

Zwei Berliner und eine Stuttgarter Arbeitsgemeinschaft stehen in der engen Wahl, das Museum zum Grenzdurchgangslager im niedersächsischen Friedland um ein Besucher-, Medien- und Dokumentationszentrum zu erweitern.

Der dritte Raum

- 1 Bauteppich
- 2 Museum im Bahnhof
- 3 GDL
- 4 Bundesverwaltungsamt und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Lageplan im Maßstab 1:10.000: scheuven + wachten plus planungsgesellschaft



1. Preis dichter Architekten schieben in ihren länglichen, dunkel verklüfterten Museumsbau eine helle Holzloggia ein. bbz Landschaftsarchitekten schirmen das Gebäude mit einem Birkenwäldchen von den nahen Bahngleisen ab. Alle Abb.: Architekten



Links: Das GDL (vorn) bestimmt das Ortsbild Friedlands. Rechts: Im früheren Bahnhofsgelände befindet sich seit 2016 das Museum Friedland. Fotos: Gemeinde Friedland, Thomas Robbin

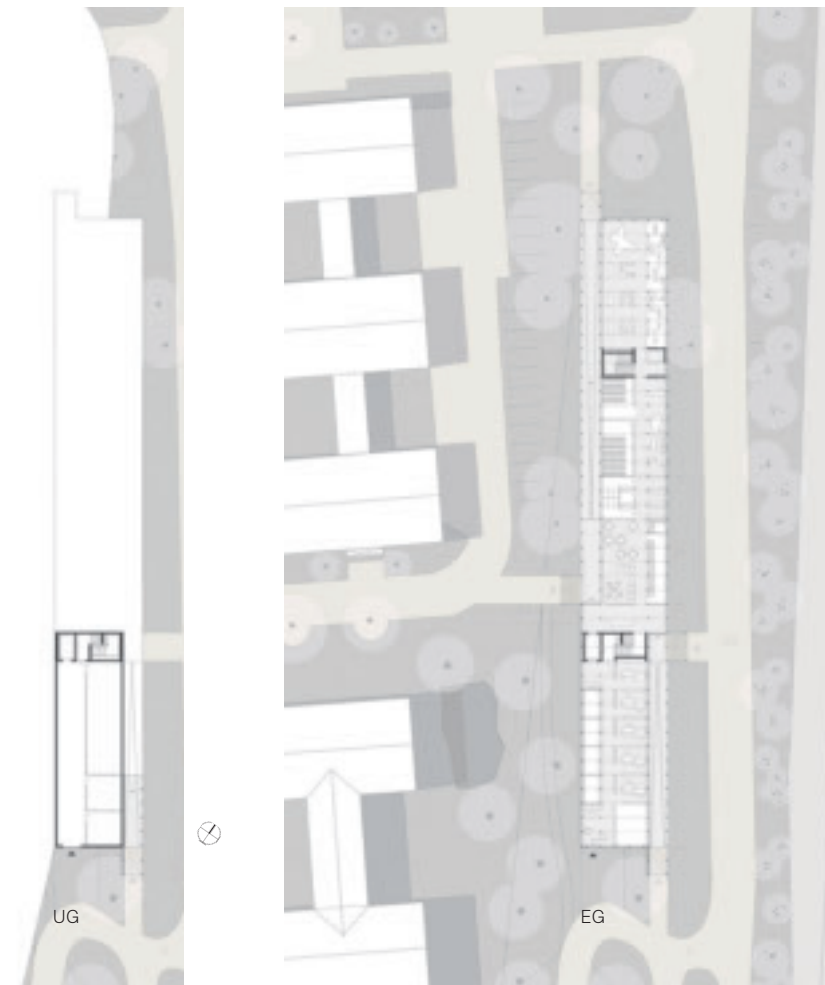
Text **Josepha Landes**

Flucht, Vertreibung, Migration und Integration sind die Themen des Museum Friedland. Friedland liegt in der Mitte Deutschlands. 45 Jahre lang, nach dem Zweiten Weltkrieg, war die Gegend nördlich von Göttingen allerdings Zonenrandgebiet. Hier beäugten amerikanische, britische und sowjetische Grenzer sich und diejenigen, deren Weg an ihnen vorbeiführte. Und das waren fast zwei Millionen Menschen allein in den ersten vier Nachkriegsjahren.

In Friedland eröffnete 1945 ein Grenzdurchgangslager (GDL). Noch heute trägt die Einrichtung



1. Preis Die Juroren lobten die Anordnung von Café und Empfang – dem dritten Raum – im Kreuzungspunkt zwischen GDL und Stadtraum (oben). Die Ausstellungsgestaltung kann in den oberen Geschossen sehr frei agieren (unten).



Die öffentlichen Funktionen sowie Verwaltungs- und Lehrräume befinden sich im Erd-, die Exponate im Obergeschoss.



GIRA

Gira Studio
Ein Schalterprogramm.
Zwei Installationsvarianten.

Rund und eckig, schwarz und weiß: Das neue Schalterprogramm Gira Studio setzt auf Kontraste. Und lässt so die Wand selbst zum Highlight werden. Als Aufputz-Variante im trendigen Design-Interieur oder als Unterputz-Variante im gehobenen Wohn- oder Geschäftsraum. Weitere Informationen: www.gira.de/studio

Besuchen Sie Gira vom 14.01.–19.01.2019 auf der BAU in München. Halle C2, Stand 302.



ein 3. Preis Richter Musikowski reihen fünf Giebelsegmente hintereinander, die auch die Ausstellungsräume strukturieren. Durchbrüche ermöglichen Bezüge zwischen verschiedenen Bereichen. Am Museumspfad gibt es auch einen Obstgarten. Abb.: Architekten



ein 3. Preis Bez + Kock setzen durchgehend auf das Motiv der Eisenbahn-Bohle. Die Fassade wird dadurch vertikal gegliedert, was der Länge des Gebäudes einen angemessenen Gegenpart bietet. Ihr Ausstellungskonzept arbeitet stark mit Lichteffekten. Abb.: Architekten

Offener einphasiger interdisziplinärer Realisierungswettbewerb

1. Preis (45.000 Euro) dichter Architekturgesellschaft, Berlin/bbz Landschaftsarchitekten, Berlin/Fischer Ausstellungsgestaltung, Berlin

3. Preis (22.500 Euro) Bez + Kock Architekten, Stuttgart/Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

3. Preis (22.500 Euro) Richter Musikowski, Berlin/Stefan Bernard Landschaftsarchitekten, Berlin/Schiel Projekt, Berlin

Anerkennung (8500 Euro) Jan Ulmer Architects, Berlin/Mettler Landschaftsarchitektur, Berlin/Studio TheGreenEyl, Berlin

Anerkennung (8500 Euro) Kohlmayer Oberst Architekten, Stuttgart/Landschaftsarchitektur Markus Herthneck, Stuttgart/st Studio, Stuttgart

Preisgericht

Heiner Farwick (Vorsitz), Gert Leissing, Meinrad Morger, Johannes Kuehn, Barbara Holzer, Gabriele Kiefer, Nicola Lepp, Frank Frühling, Johannes Schustek, Joachim Baur, Marcus Rogge

Auslober

Land Niedersachsen

Wettbewerbskoordination

scheuven + wachen plus planungsgesellschaft, Dortmund



tung diesen Namen, obwohl es diese Grenzen so nicht mehr gibt. Andere an ihrer statt. Gegenwärtig leben hier ca. 450 Menschen, mal mehr, mal weniger. 750 Betten stehen maximal zur Verfügung. Die meisten Bewohner zurzeit sind im Rahmen der UNHCR Resettlement Agreements gekommen und bleiben nur wenige Wochen; einige haben sich auf eigene Faust aus Syrien, anderen Ländern des Nahen Ostens oder Afrika auf den Weg gemacht und bleiben zum Teil mehrere Monate, bis ihr Aufenthaltsstatus geklärt ist; wenige sind Spätaussiedler oder Juden aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion.

In den Anfangsjahren war das anders: Vertriebene, Kriegsgefangene, Displaced Persons und Heimkehrer blieben meist nur einen Tag zur Registrierung. Später etablierte sich Friedland als Erstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedler, kamen Schutzsuchende nach dem Putsch in Chile und Boatpeople aus Vietnam. Geschichte ist eng verwoben mit Migrationen. Das zu erzählen, mit Fokus auf die jüngere Vergangenheit und Gegenwart vor Ort, ist Anliegen des Museums, das, wie auch das GDL, in Landesobhut liegt. Es öffnete 2016 im eigens dafür hergerichteten, nach dem Verkauf durch die Deutsche Bahn leerstehenden Bahnhofsgebäude (Bauwelt 48.2015).

In Friedland, einer locker besiedelten Gemeinde, geht das Lager fast fließend in die Ortschaft über. Als einzige derartige Einrichtung in Niedersachsen hat es keinen Zaun. Die Nachbarschaft von Einwohnern und Bewohnern scheint unaufgeregt. Ob Wohlfahrtsverbände, Ämter, der Dienstleistungssektor – die Friedländer profitieren vom GDL als Arbeitgeber in einer industrieschwachen Region. Dass viele Neuankömmlinge nicht lange bleiben, schränkt allerdings die Möglichkeiten für sozialen Austausch ein. Es gibt zwar Kunst- und Sportgruppen, eine Cell-Phone-Disco im Museumsfoyer sowie einen Gemeindegarten, allein, es bleibt ein bemühtes Nebeneinander. Auch hier will das Museum beleben.

Die Ausstellung, gestaltet von den Exponauten aus Berlin, füllt den gegebenen Raum im alten Bahnhof sehr kompakt. Auf derzeit 400 Quadratmetern lassen sich zwar anschaulich einzelne Etappen von Migration, die Friedland berührten, nachvollziehen, Büros sowie Seminarräume hingegen sind Fehlanzeige. Sie müssen im Ort und in der Aufnahmeeinrichtung hinzugemietet werden. Das soll sich ändern: Der Architekturwettbewerb für einen Erweiterungsbau wurde im August zugunsten der Berliner dichter Architekturgesellschaft entschieden. Ihr Beitrag konnte sie deutlich vor zwei drittplatzierten Entwürfen positionieren. Ausgeschrieben war das Vorhaben international offen, eingereicht haben 27 Arbeitsgruppen von Architekten, Landschaftsplanern und Ausstellungsgestaltern, fast

alle aus Deutschland. Neben dem Gebäude war auch ein Museumspfad Planungsbestandteil.

Mit dem Wettbewerb läutet der Bauherr, das Staatliche Baumanagement, nach der Erstinvestition in den alten Bahnhof nun die zweite Phase der Standortentwicklung ein. Folgen soll eventuell noch Phase 3, die ein Studienzentrum vorsieht. Vorerst allerdings hoffen alle Beteiligten darauf, 2022 ihr neues Schmalhaus einweihen zu können. Relativ schmal sind nämlich alle drei noch im Spiel befindlichen Varianten. Dichter, die mit bbz Landschaftsarchitekten und Fischer Ausstellungsgestaltung zusammen einreichten, strecken ihren mit schwarzen Schindeln verkleideten Holzbaukörper über sagenhafte 48 Meter entlang der Bahngleise. Sie integrieren, was dem Preisgericht sehr gefiel, eine Querung in Richtung GDL-Gelände. Dadurch wird die Rolle des zentral im Erdgeschoss liegenden Cafés als "Dritter Raum" besonders aktiviert. Dieser dritte Raum war den Auslobern sehr wichtig. Er ist gedacht als ein Zwischenort, nicht Zuhause, nicht Arbeitsplatz, der Begegnung möglich macht. Mit dem neuen Gebäude verknüpfen die Nutzer auch den Wunsch, die Bewohner besser anzusprechen – nicht als externes Kulturangebot, sondern als Bereicherung und Identifikationsort soll das Projekt wahrgenommen werden.

Vorgesehen sind außerdem Büros und Seminarräumen und rund 800 zusätzliche Quadratmeter Ausstellungsfläche. Der Vorzug des Siegerentwurfes ist, so Museumsdirektor Frank Frühling, dass die Architekten sehr helle und offene Räume vorschlagen. Die Ausstellungen können entsprechend flexibel angepasst werden.

Der Entwurf von Bez + Koch aus Stuttgart, wandelt in Anspielung auf die nahe Eisenbahn, konsequent den gesamten Gebäuderiegel, sowohl innen als auch außen, in Holzbohlen. Die Ausstellungsräume wirken dadurch etwas düster, andererseits werden so effektvolle Lichtpräsentationen möglich. Es fehlt ihm jedoch der Bezug zu den Unterkünften, die sich klar an der Rückseite dieses möglichen Museums befänden.

Der Beitrag des anderen Berliner Büros, Richter Musikowski, orientiert sich städtebaulich an den Satteldachstirnseiten der dahinterliegenden Gebäude des Bundesverwaltungsamts, der Außenstelle des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge und der Lager-Verwaltung. Entsprechend reihen sie fünf in schimmerndes Wellblech gekleidete, leicht versetzte Giebel aneinander, in deren Innerem die einzelnen Ausstellungsbereiche sich aus der Gesamtform ergeben.

Ob die Sieger auch bauen werden, entscheidet sich in einer Verhandlungsrunde Anfang Oktober.



Gira System 55
Das Maß aller Einsätze.

Ein Prinzip, über 300 Möglichkeiten. Die Zentraleinsätze und Abdeckungen aus dem Gira System 55 sind mit nahezu allen Gira Schalterprogrammen kombinierbar. So sind der Designvielfalt keine Grenzen gesetzt. Jetzt neu: Die Einsätze in trendigem Schwarz matt, die jedes gehobene Design-Interieur stilbewusst aufwerten. Im System 55 erhalten Sie z. B. auch die neuen Schalterprogramme E2 Schwarz matt und Studio. Weitere Informationen: www.gira.de/system55

Besuchen Sie Gira vom 14.01.–19.01.2019 auf der BAU in München. Halle C2, Stand 302.